RADIKALE GASTFREUNDSCHAFT – BETRACHTUNG ZU JESAJA 56 – VON CHRISTIAN ALSTED

Die Rettung und Erlösung durch Gott kommt bald, sie steht kurz bevor – die Eunuchen und Fremdlinge sind mit einbezogen und es gehört grundsätzlich zu Gottes Plan, die Ausgestossenen Israels zu versammeln. Gott ist charakterisiert als Sammler. Gott überwindet jegliches Ausgestossensein.

FREMDLINGE DÜRFEN SICH ANSCHLIESSEN

Eine Vision, dass Fremdlinge sich Israel anschliessen werden, ist schon früher im Buch Jesaja aufgetaucht, wenn auch nicht mit dem spezifische hebräischen Ausdruck, wie er in den Versen 3 und 6 gebraucht wird (Eunuch - Verschnittener, Anm. der Übersetzerin). Die Vision in Jes. 2, Verse 2-4 sagt, dass alle Völker auf den Berg und in das Haus des Herrn ziehen und dort Gottes Weisungen erhalten werden (dies wird wiederholt in Micha 4). Kapitel 56 signalisiert, dass da Fremdlinge sind, welche die Gesetze einhalten, im Gegensatz zu Menschen aus dem Volk Israel (Jes. 56, 9-12).
In keiner anderen Darstellung der Zukunft im Buch Jesaja werden Fremdlinge so total mir einbezogen, wie hier. Stellenweise dürfen sie sich anschliessen, aber unterwürfig wie in Kapitel 14, Verse 1-2; Kap. 45, Vers 14; Kap. 60, Vers 5 und Kap. 61, Vers 5. Im Kapitel 49, Vers 6, noch im Exil, werden sie angekündigt als "das Licht der Völker".

GEÄCHTETE UNTER DEN VÖLKERN

Im Exil war das Volk Israel geächtet unter den Völkern und die Menschen konnten nicht über ihre Strafe hinaus sehen und sich eine Zukunft vorstellen (Kap. 40, Vers 27; Kap. 49, Vers 14). Gott jedoch versammelte seine Geächteten. Sie waren wie Kinder, von ihrer stillenden Mutter ausgesetzt (Kap. 49, Verse 15ff), wie Beute in den Händen der Mächtigen (Kap. 49, Verse 24ff), wie die durch Scheidung Verlassenen (Kap. 50, Verse 1ff). Sie nahmen sich selbst als Geächtete wahr. Israel musste seine eigenen befremdlichen Bitten in den Worten von Fremdlingen hören: "Der Herr wird mich trennen von meinem Volk" (Kap. 56, Vers 3) Gott versammelt die Ausgestossenen – und das ist seine Besonderheit – er schenkt dem ungehorsamen Volk neues Leben.

Paulus betonte dies indem er sagte, Gott habe uns geliebt und gerettet als wir noch seine Feinde waren (Römer 5).

Die grosse Versammlung der Versprengten Israels wurde als Akt unerwarteter Barmherzigkeit und Gnade empfunden. Wenn diese Gnade wirksam wird, gibt es keine Grenze, Mauern werden niedergerissen, Schranken fallen. In Kap 61, Verse 1-2 steht und Jesus las in der Synagoge von Nazareth, dass das Evangelium den Armen gepredigt wird, die zerbrochenen Herzen werden verbunden, die Gefangenen werden befreit, die Blinden werden sehend und das Gnadenjahr des Herrn wird verkündet (Luk. 4, Verse 16-22). Jesus wiederholt wirklich genau, was schon im Buch Jesaja steht. Während die Ausgestossenen die gute Nachricht hören und sich Gott zuwenden, tun es diejenigen, die sich Gottes Volk nennen vielleicht nicht. Gottes Gnade ist nicht nur den geächteten exilierten Völkern Israels zugänglich, vielmehr schenkt Gott seine Gnade allen Völkern. Er wird alle versammeln in seinem Bethaus.

WIE VERSTEHEN WIR DAS FREMDSEIN

Es mag als nahe liegend erscheinen im Kontext dieses Textes von Einwanderung zu reden oder auch von Homosexualität in Bezug auf die Eunuchen. Diese Kapitel spricht jedoch nicht die Einwanderung oder die Homosexualität an. Vielmehr befasst es sich mit den Ausgestossenen und der Aufnahme Aller in das Königreich.

Die Fremden in Jesaja 56 sind grundsätzlich keine Einwanderer.

Sie gehören dem Herrn
Sie dienen dem Herrn
Sie lieben den Namen des Herrn
Sie sind Diener des Herrn
Sie halten den Sabbat ein
Sie halten fest am Bund mit Gott

Nach Vers 2 sind sie fröhliche Menschenkinder, die den Sabbat einhalten und ihn nicht entweihen, die sich am Bund mit Gott festhalten. Nach Jesaja 56 ist Gott unvergänglich und verspricht, die Fremden auf den heiligen Berg zu führen, sie zu erfreuen in seinem Bethaus und ihre Brandopfer und Schlachtopfer wohlgefällig anzusehen (Kap. 56, Vers 7). Jesaja fördert nicht so sehr das All-umfassende, er scheint eher gegen die Exklusivität zu reden, wie sie die Juden für sich beanspruchen mit ihrem Glauben an den einen, wahren Gott, einen Gott, an dem sie eifersüchtig festhalten als ihr Schutz gegen feindliche Gewalten von aussen.

MISSIONARISCHER BLICKWINKEL VON ATHEN

Ein bemerkenswertes Beispiel dieser Sicht zeigt sich in der missionarischen Tätigkeit des Apostels Paulus in Athen (Apg. 17). Als Paulus nach Athen kam hat er sorgfältig den kulturellen und religiösen Hintergrund beobachtet, bevor er bereit war, auf dem Areopag zu predigen. Er begann, indem er die Athener für ihre religiöse Ernsthaftigkeit lobte. Dann fuhr er fort und bezog sich auf eine Inschrift, die er auf einem Altar vorfand: "Dem unbekannten Gott" (Apg. 17, Vers 23). Der Monotheismus wird klar dargestellt und die Inschrift als Startrampe benutzt um den einen, wahren Gott einzuführen als Gegensatz zur unzulänglichen Götzenverehrung. Nachdem er den Athenern die Oberflächlichkeit und Unsicherheit der Götzenverehrung vor Augen geführt, deren unpersönliche und unklare Gottheit aufgedeckt hatte, konnte Paulus den Griechen den persönlichen und unvergänglichen christlichen Gott nahe bringen. Paulus sah davon ab, das Alte Testament zu zitieren, was einen Mangel an Sensibilität dargestellt hätte und für die Athener völlig bedeutungslos gewesen wäre. Die Zitate, die er brauchte, waren von griechischen Dichtern, aber seine Lehre von Gott und Jesus Christus blieb streng biblisch. Paulus brachte seine Botschaft in einen Gesamtzusammenhang. "Der Inhalt der Predigt blieb erhalten, die Ausdrucksform aber wurde den Ohren der Zuhörer angepasst" hat Leeslie Newbigin einmal gesagt.

Paulus stellte Gott als den einzigartigen Schöpfer dar: Gott wohnt nicht in Tempeln; er lässt sich nicht von Menschenhänden dienen, denn er hat das nicht nötig (Apg. 17, Verse 24-25). Er ist der Geber aller Gaben. Paulus studierte die griechische Kultur durch Beobachten und Gespräche und hat seine Kenntnisse der griechischen Weltanschauung benutzt. Paulus' Ansatz zum Dienst in Athen und seine Predigt auf den Areopag zeigten uns, wie die frühen christlichen Missionare die griechisch-römische Kultur gebrauchten, um die biblische Weltanschauung zu vermitteln. Jesaja 56 vermittelt die biblische Grundlage, um den missionarischen Zugang zu den Zuhörern zu finden – es ist Gottes Wille, alle Völker in einem Bethaus zu versammeln.

EXKLUSIVITÄT AUFGEBEN

Paulus lehrt uns, dass Exklusivität aufgeben beim missionieren bedeutet, dass wir die Hände ausstrecken nach anderen Kulturen, jedoch dem Inhalt unserer Botschaft nicht untreu werden. Paulus strebt an, die Welt für die Botschaft glaubwürdig zu machen und nicht, die Botschaft für die Welt glaubwürdig zu machen. Die Theologen Stanley Hauerwas und William Willimon befassen sich mit diesem Spannungsfeld. Sie bringen Christen in Verbindung mit dem Ausdruck ansässige Ausländer und ermuntern uns
"die Welt zu beeinflussen, indem wir Kirche sind, d.h. etwas zu sein, das die Welt nie sein kann, da ihr das Geschenk des Glaubens an und der Visionen von Christus fehlen.

Die bekennende Kirche sucht die sichtbare Kirche, ein Ort klar erkennbar für die Welt, ein Ort, wo Menschen ihre Versprechungen halten, ihre Feinde lieben, die Wahrheit sagen, die Armen ehren, leiden um der Gerechtigkeit willen und damit ein Zeugnis sind für die unglaubliche, Gemeinschaft fördernde Macht Gottes. Die bekennende Kirche will sich nicht von der Welt zurückziehen, ist aber nicht erstaunt, wenn ihr Zeugnis Feindseligkeit von der Welt hervorruft. Die bekennende Kirche unterscheidet sich von der aktivistischen Kirche mit ihrer Anpassung an die Kultur mit wenigen Anforderungen indem sie die Kultur mit wenigen Ausnahmen ablehnt." (Resident Aliens 46-47)

Die Kirche sollte nicht fremd in ihrer Kultur sein, gleichzeitig sollte sie nicht so sesshaft sein, dass sie die Botschaft des Evangeliums verwässert und es damit seiner verwandelnden Kraft beraubt. Geoffrey Wainwright benutzt den Ausdruck der Menschwerdung, um dasselbe auszusagen. Er redet von "Christus dem Veränderer der Kultur" und sagt: "Das Muster von Tod und Auferstehung wie es demonstriert wird durch den Mensch gewordenen Christus bedeutet letztlich, wenn es sich in der Geschichte wiederholt im Sterben der Sünde und dem Leben mit Gott, den Beginn der Verwandlung menschlichen Lebens und seiner Kultur" (Doxologie, 394)

DIE EUNUCHEN UND FREMDLINGE KOMMEN

Die christlichen Missionsbemühungen sollten kulturelle Gegensätze berücksichtigen, um Nicht-Christen zu erreichen. Die Kirche muss sich aber der kulturverändernden Wirkung des Evangeliums bewusst sein. Wenn die Eunuchen, die Fremden und alle andern Bürger zweiter Klasse in Berührung mit dem Evangelium kommen, wird ihr Leben verändert.

Wahret das Recht und übt Gerechtigkeit, dies ist der Befehl, mit dem das Kapitel 56 des Buches Jesaja beginnt. Weshalb? Weil Gott Heil und Erlösung bringt. Die Ausgestossenen und Fremden kommen, sie sind nicht ausgeschlossen, sie gehören dazu, wie sie zu Gott gehören. Also, wahret das Recht und die Gerechtigkeit. Damit wird die Zukunft vorausgeahnt, wie sie Gott versprochen hat – er gibt uns keine Liste von Dingen, die "zu tun" sind um die Gastfreundschaft in unseren Kirchen und Gemeinden zu verbessern, er verändert unsere Einstellung, indem er uns zeigt, dass eine neue Zeit im Kommen ist.

WIE ÜBEN WIR EXKLUSIVITÄT AUS?

Durch unsere Sprache
Durch unseren Gottesdienststil – Liturgie und Musik, vielleicht sogar durch die Predigt
Durch unsere Überlieferungen
Durch unsere Haltung
Durch unsere Beziehungen

WELCHE ART DER EINBEZIEHUNG SOLLTEN WIR AUSÜBEN?

Akzeptanz, Respekt, Wertschätzung, Liebe und Freundschaft?
Jedermann und Jedefrau willkommen heissen am Tisch – Abendmahlstisch – Esstisch – Sitzungstisch

WER SIND DIE GEÄCHTETEN UNSERER ZEIT?

Jene ohne Stimme und Vertretung
Arme
Schwache
Randständige

Romas
Drogenabhängige
Schwerstverbrecher
Pädophile
Junge muslimische Immigranten
Wir mögen unsere Hand nach ihnen ausstrecken – wir mögen in diakonischen Einsätzen tätig sein – aber sind sie in unseren Kirchen?

RADIKALE GASTFREUNDSCHAFT IST UNERLÄSSLICH, UM ÜBERZEUGEND ZU MISSIONIEREN

Was lernen wir aus Jesaja 56 über radikale Gastfreundschaft?
Was bedeutet dies für dich?
Was bedeutet dies für deine Kirchgemeinde?

Christian Alsted

Bischof des Sprengels von Nordeuropa und den Baltischen Staaten
der United Methodist Church

Büro:
Rigensgade 21A
1316 Kopenhagen K
Dänemark
+45 70 20 93 90
bishop@umc-ne.org
www.umc-ne.org

Übersetzung:
M. Lindenmann